

Dead Society

Die Hoffnung stirbt zuerst

Von Gepo

Kapitel 69: Der Club

Danke für über 700 Kommentare! Leute, ihr haut mich um... und ein großes Extra-Danke geht an Pancratia, die ein FA gezeichnet hat ^///^ Ich vermute zwar, die 700-Kommi-Grenze schafft sie nicht, aber wir können es ja mal versuchen, nicht?

Weiterhin gibt es hiermit eine große Ansage: Die Abhandlung über die Abwehrmechanismen ist fertig, mit der Fachliteratur verglichen, Korrektur gelesen und von zwei Psychologen überprüft - wenn jetzt noch was falsch ist, kann es sich um nichts Schwerwiegendes handeln. Wer sie haben möchte, bitte im Kommentar schreiben oder ENS senden. Für Originale bitte E-Mail-Adresse beilegen.

Und falls mich jemand mal live erleben will, ich bekam heute eine Anfrage ein paar Autorenlesungen zu halten. Wer in NRW wohnt und zufällig Zeit hat, kann ja mal vorbeischneien ^-^

Was das nächste Kapitel angeht, das kommt Mittwoch. Wahrscheinlich werden die Kapitel in den nächsten zwei Wochen eh etwas knapper als sonst, ich schreibe meine Klausuren - für die, die es nicht wissen, 13.1-Klausuren zählen doppelt! Die sind sehr wichtig >.< Drückt mir vielleicht jemand die Daumen? ó.ò Bitte T.T

Ansonsten viel Spaß beim Lesen ^.- Zu dem Kapitel sage ich schlicht und ergreifend nichts ^.^

„Schade, dass dein Schönling nicht geblieben ist.“, murrte Mai, während sie mit Katsuya an der Bar stand und beide mal kurz eine Pause einlegten.

„Ich traure nicht wirklich.“, erwiderte der Blonde, „Er muss nicht unbedingt sehen, wie viele tausend Typen mir hier stündlich an den Hintern packen.“

„Ist sein Revier, was?“, mischte Marik sich ein.

„Ich. Bin. Nicht. Mit. Ihm. Zusammen.“, sagte der Braunäugige nun sicher schon zum zehnten Mal.

„Aber du wärst es gerne.“, beharrte der Sandblonde.

„Warum sollte ich?“

„Ich an deiner Stelle würde es tun.“

„Ach, Marik, vögel' mal wieder und nerv' nicht die Allgemeinheit mit deinem Stau.“, ereiferte die einzige Frau unter ihnen sich, worauf der Barkeeper sich beleidigt

abwandte und beim Cocktailmixen schmollte.

„Es ist ja nicht so, als hätte ich noch nie daran gedacht...“, flüsterte der Jüngste, „Aber das wird doch nie etwas... der Mann ist knapp zehn Jahre älter, hat jede Menge Erfahrung, ist berühmt und belesen und gebildet und super intelligent. Was habe ich denn zu bieten? Ich bin Wurmfutter dagegen.“

„Du bist süß und herzlich und knuffig.“, meinte sie, „Du schaffst es mich zu ertragen, also wirst du auch ihn aushalten. Und warum sollte es schlecht sein, dass dir zehn Jahre Erfahrung und Bildung fehlen? Wenn er wirklich so toll ist und du interessiert, dann wirst du seinen Stand sicher auch bald haben. Außerdem bist du zehn Jahre länger hübsch, wenn ihr mal alt seid.“

Katsuyas Mundwinkel zuckten nach oben.

„Und wenn irgendwelchen alten Säcke junge Frauen heiraten können, kannst du dir auch deinen Adoptivsonstwas schnappen.“

„Pflegebeauftragter. So heißt das, glaub' ich.“, meinte er.

„Was auch immer. Wenn ich ihn schon nicht kriege, ist es dein Auftrag als süßes Blondchen den Typen zu beschlagnahmen.“

„Okay...“

„Und wehe, du tust es nicht, dann krall' ich ihn mir.“, sie zwinkerte ihm zu.

„Ich würde ihn nicht kampflos aufgeben.“, ein Funkeln schlich sich in Katsuyas Augen.

„Na also, so kenn' ich dich. Trübsal blasen steht dir nicht.“

„Stürzen wir uns wieder in die Meute?“

„Au ja, Hände quetschen.“, sie stellte ihr nun leeres Glas Apfelschorle vor Mariks Nase und zog den Blondchen hinter sich her.

„Es ist schon sechs Uhr?“, meinte Katsuya überrascht, während er ein Glas Wasser entgegen nahm.

„Zeit vergeht schnell, was?“, der Sandblonde zwinkerte ihm zu.

„Jo...“, der Braunäugige nippte an seinem Getränk, „Wofür ist eigentlich die Tanzfläche? Und das ganze andere Zeug?“, er nickte zum Ende des Raumes.

„Nach unserer Schicht wird aus diesem ach so anständigen Lokal ein Nachtclub. Andere Musik, anderes Licht, andere Uniformen. Meistens auch Stripper oder Sängerinnen oder was auch immer ansteht. Und wenn man die Kellner und Kellnerinnen der Nachtschicht gut bezahlt, schmeißen die sich in den Käfig oder auf den Tisch. Chefchen sieht das zwar nicht gern, aber die sind der Renner.“, erklärte der Barkeeper, „Ab acht Uhr ist das hier die Lust- und Lasterhöhle. Da ist die Hölle los.“

„Wird es deshalb gegen Abend immer voller?“

„Schlaues Köpfchen.“, der Ältere trocknete nebenbei die Gläser.

Ein Nachtclub also... Dunkelheit, schummriges Licht, halbnackte Kellner und Kellnerinnen, Musik, Tanz... Yakuza... was hatte Marik da letzte Woche gesagt? Hier versammelten sich wohl auch ein paar Unterweltler. Ein bisschen Club wäre ja wirklich mal ganz nett, aber mit Gangstern in der Nähe? Obwohl, eigentlich gab es ja keine Jugendlichen in der Nähe, die ihn erkennen könnten. Wenn also keiner etwas von seinem Ruf wusste, was für eine Bedeutung sollte er da für die Yakuza haben? Keine. Sich ein bisschen zu amüsieren, das wäre doch mal etwas...

Er war noch nie als Gast in einem Club gewesen.

Wurde mit neunzehn doch mal Zeit, nicht?

„Ist da noch jemand anwesend?“, fragte Marik, der ihm mit dem Finger aus die Nase stupste.

„Wie? Was?“, fragte der Blonde leicht orientierungslos nach.

„Hallo?“, der Ältere grinste, „Wo bist du denn mit den Gedanken?“

„Tanzen...“

„Tanzt du gerne?“

„Ich habe es noch nie probiert.“, gab Katsuya zu.

„Dann solltest du vielleicht mal deinen Freund fragen.“, welchen der beiden er auch immer jetzt wieder meinte, „Der ist ja so heiß! Ich bin nur so scharf auf ihn, weil er auf dem Parkett so richtig sexy abgeht. Das ist ein Gott!“, es schien eher um Yami zu gehen, „Er hat wahrlich Feuer im Blut. Wie ein echter arabischer Hengst... bevor du hier angefangen hast, ist er jeden Samstag zum Tanzen gekommen und hat sich seine neue Kundschaft aus der ganzen ihm hinterher hechelnden Menge gesucht.“

„Yami tanzt?“

„Und wie der tanzt!“, stimmte der Sandblonde zu.

Hm...

Yami tanzte also...

Wenn Marik sagte, Yami sei ein Gott beim Tanzen, dann war seine Schwärmerei nicht unbedingt übertrieben. Wahrlich nicht.

Mehr konnte man da nicht sagen: Er tanzte.

Und der Rest der Welt bewegte sich mehr oder minder musikalisch.

Katsuya hatte die Idee seines tanzenden besten Freundes nicht mehr losgelassen – was dazu führte, dass er Yami gut fünfzehn Minuten zugejammert hatte, bis dieser sich auf die Tanzfläche schwang. Obwohl er eher neben der Tanzfläche schwang. Er hatte sich nämlich eine der Stangen geschnappt, um die er gerade sein Bein legte und sich relativ langsam mit kreisenden Hüften in die Hocke sinken ließ, wobei das schwarze Leder seiner Hose sich hart über seinen Hintern spannte.

Das Schauspiel hatte längst vier weitere Männer angezogen, die sich mit Jubelrufen und Pfiffen um Yami scharrten. Der machte relativ ungestört weiter, schmiss den Kopf in den Nacken, hängelte sich an der Stange wieder nach oben, streckte das Bein, das vorher die Stange umklammert hatte, ruckartig nach vorne und zog es mit weitem Kreis wieder an sein anderes Bein, wandte sich um und griff mit beiden Händen hinter sich an die Stange, bevor er seinen Knackpo rhythmisch an ihr rieb.

„Bevor ich meinen kompletten Charme an der Stange auslasse...“, rief Yami wegen der lauten Musik, „Tanzt du mit mir?“

Der Blonde nickte nur und wurde fast im selben Moment von seinem besten Freund auf die Tanzfläche gezogen, bis beide einen relativ freien Platz gefunden hatte. Der Kleinere trat mit dem linken Bein zwischen Katsuyas und mit dem anderen neben sein linkes, sodass sie leicht versetzt standen.

„Ich kann aber nicht tanzen.“, raunte der Jüngere in Yamis Ohr.

„Kein Problem.“, der Rothaarige legte seine Hände an Katsuyas Hüften, „Geh' etwas in die Knie. Noch etwas. Ja, genau so.“, zwischen seinem Schritt und Katsuyas Oberschenkel konnten sich nur Millimeter befinden, „Und jetzt kreise mal ein wenig mit den Hüften. Ich führe.“, er übte leichten Druck auf Katsuyas Becken aus.

Schnell nach links, langsam über hinten kreisend nach rechts, schnell nach links, langsam zurück... relativ einfach.

„Sehr gut.“, lobte der Kleinere und trat etwas näher, sodass sein Gesäß direkt auf Katsuyas Bein lag und passte sich seinen Bewegungen an, „Das ist die Grundbewegung in der Disko als Paar.“, er zog Katsuyas linken Arm um seine Taille, „Mit dem musst du mich halten.“

„Wofür?“, fragte der Blonde, während er dennoch Yami hielt.

Dieser ließ nach Katsuyas nächster Rechtsbewegung seinen Oberkörper nach hinten fallen und nutzte den Schwung der schnellen Linksbewegung, um auf einer Kreisachse wieder nach oben zu schwingen.

„Hierfür.“, hauchte der Ältere und drückte seine Lippen auf Katsuyas.

„Yami?“, fragte der Blonde überrascht, als der andere den Kuss nach einmal fest saugen löste und seinen Kopf an die Schulter des Größeren schmiegte, während beide sich im Takt der Musik weiter bewegten.

„Tanz ist Leidenschaft.“, raunte er in sein Ohr, „Diese Leidenschaft muss man spüren. Tanz vereint auf Grundlage der Musik zwei Körper zu einem einzigen, perfekten Ganzen. Der Tanz verschmilzt zwei Seelen zu einer einzigen. Tanz erregt und stellt zufrieden. Tanz bindet.“

Yamis Becken drückte gegen seinen Unterleib, ebenso wie sein Knie an Yamis Schritt rieb. Erregung, Leidenschaft... Ekstase.

Die sündigen Lippen saugten an dem Stück seines Halses, über den vorher eine raue Zunge gestrichen hatte. Eine von Yamis Händen, die vorher an seiner Taille gelegen hatte, suchte ihren Weg unter dem schwarzen Shirt des Blondens, bis sie eine der Brustwarzen traf und fast zärtlich über sie strich, während an seinem Hals Taubheit mit Schmerz stritt.

Katsuya fuhr mit seiner Zunge über seine Oberlippe, zog sie zurück und atmete tief durch den Mund ein. Wenn das für Yami zum Tanz dazu gehörte, was gehörte wohl für Kaiba dazu? Eine wahrlich interessante Frage im Anbetracht der Umstände. Ein leichtes Keuchen entglitt seiner Kehle, als Yamis weiche Nase über den Bluterguss an seinem Hals strich. Sein erster, selbst gewollter Bluterguss. Das erste Mal, dass Schmerz nicht Hass sondern Zuneigung bezeugte. Welch kontroverses Empfinden...

„Soll ich dich etwas verwöhnen?“, hauchte der Ältere mit heißem Atem in Katsuyas Ohr.

„Ja...“, murmelte dieser leicht benebelt, spürte den warmen Körper von sich wegtreten, die Hand sich von ihm lösen und zog instinktiv den Rothaarigen zurück in seine Arme.

Yami lockerte die Umklammerung ein wenig, indem er sich etwas wand, schlang jedoch schließlich ebenfalls die Arme um Katsuya, als sie ungefähr nebeneinander standen und dirigierte ihn zur Bar.

„Einmal Schlüssel, bitte.“, bestellte der Kleinere, der sich zum Barkeeper rüber lehnte, welcher lässig in seine hintere Hosentasche griff und Yami das Gewünschte in die Hand drückte, „Danke, Süßer.“, mit einem Zwinkern wandte er sich ab, griff die Hand des Blondens und zog ihn zum Vorhang neben der Bar.

Da ging es doch hoch zu Herrn Umura, oder? Was wollte Yami mit dem Schlüssel bei Umura? Oder waren das Schlüssel zu einem der vier Zimmer, die vor dem Büro lagen? Anscheinend, denn er schloss das erste auf der rechten Seite auf. Ein relativ großes Zimmer, hell, sauber, ein Doppelbett, eine Tür in der linken Wand. Ob dahinter ein Bad lag? Katsuya ging interessiert nachsehen. Ja, da war ein Bad. Toilette, Dusche und Waschbecken. Klein, aber okay. Hinter ihm drehte der Stricher den Schlüssel im Schloss.

„Yami?“, fragte der Blonde noch einmal, während Angesprochener seine Schuhe auszog und neben dem Bett stehen ließ, auf das er sich nun legte.

„Ich dachte, wir machen es uns etwas gemütlich.“, meinte der Ältere, „Außerdem ist es hier oben auch nicht so schrecklich laut.“, während er das sagte, zog er seine

Lederjacke aus und schmiss sie zu seinen Stiefeln, „Und hier wird man nicht gestört.“ Katsuya erwiderte sein Lächeln, zog seine Turnschuhe mit den Füßen aus und krabbelte von der Seite, auf der er gerade stand, auf die weiche Matratze.

Der Kleinere legte seine Hände wieder an Katsuyas Taille, welcher nun vor ihm kniete, fuhr mit ihnen unter das Shirt und zog es dem Blonden aus, der die Arme hob. „Besser.“, war sein Urteil, „Du siehst viel besser aus als früher. Kaum zu fassen, dass das so schnell abheilt.“, mit den Fingern strich er über die Abschürfungen, die nicht verkrustet waren, sondern über die sich bereits eine neue Schicht Haut bildete.

Der Größere erzitterte leicht unter Bewegung.

„Bei so etwas bist du empfindlich, was? Ich bin froh, dass du solche Berührungen noch spüren kannst. Und das sogar gut.“, Katsuya ließ den Kopf nach vorne sacken, wodurch ihm einige Ponyfransen ins Gesicht fielen, „Du fühlst so viel und das so intensiv...“, genüsslich strich der Rothaarige mit beiden Daumen in kreisenden Bewegungen über die Brustwarzen, „Möchtest du dich hinlegen?“

Der Jüngere nickte – wiederum benebelt von dem, was Yami mit ihm anstellte. Sein Hintern sackte auf die Füße, bevor er diese wieder darunter hervorzog und zum Ende des Bettes hin schob, während er sich abgelenkt durch Yamis tiefen Zungenkuss auf eines der breiten Kissen sinken ließ.

Der Kleinere legte sich neben ihn, schmiegte sich an und begann mit seiner linken Hand Katsuyas rechte Brustwarze zu umfahren, zu zwicken und schließlich sanft zwischen Daumen und Zeigefinger zu massieren.

„Gefällt dir das?“, hauchte der Ältere mit den katzenhaften Augen und den femininen Zügen mit zärtlichen Unterton und strich sanft mit seiner Nasenspitze über Katsuyas, welches das Tun mit einem Keuchen begrüßte, „Soll ich weitermachen?“

„Ja...“, flüsterte der Blonde.